



Volksbegehren „G9-jetzt!“: Der falsche Weg!

GEW setzt auf sechsjährige Sekundarstufe 1 und variable Lernzeit in der Oberstufe

Die in der GEW organisierten Kolleg*innen an den Gymnasien in Lippe nehmen die große Kluft zwischen Leistungserwartungen und der Belastbarkeit vieler Schüler*innen deutlich wahr. Ein einfaches Zurück zu G9, wie es die Initiative „G9-Jetzt!“ durch Volksbegehren durchsetzen will, ist aus Sicht der GEW Lippe jedoch ungeeignet, Grundlage für ein modernes Gymnasium in Nordrhein-Westfalen zu sein. Der Vielfalt der Begabungen und der Individualität der Kinder kann ein einheitliches G9 für alle Kinder nicht gerecht werden. Zudem liegen Konzepte der Parteien vor, die zu Hoffnungen berechtigen, dass es nach der Landtagswahl eine bessere Reform der Schulzeitverkürzung geben wird als die von der Initiative vertretene.

Im Kern geht es bei dem Volksbegehren darum, die Wochenstundenzahl in den Klassen 5- 10 deutlich zu reduzieren und so den Nachmittagsunterricht am Gymnasium obsolet zu machen. Dies widerspricht den gesellschaftlichen Anforderungen, denn in vielen Familien werden verlässliche Betreuungsangebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf benötigt. Zudem fördert die Nachmittagsbetreuung die Bildungschancengleichheit unter den Kindern. Die Vorgabe der maximalen Wochenstundenzahlen in der Sekundarstufe I (180 Jahreswochenstunden) und der Sekundarstufe II (90 Jahreswochenstunden) hätte zudem massive Auswirkungen auf andere Schulformen der Sekundarstufe I, bei denen dann ebenfalls Ergänzungsstunden für die individuelle Förderung gestrichen würden. „Statt eines starren Zurück zum G9-Gymnasium sollten unterschiedlich lange Lernzeiten ermöglicht werden“, so Susanne Huppke, GEW Lippe.

„Bei allen Reformen ist es für die GEW wichtig, dass zwei Kardinalfehler des derzeitigen G8 korrigiert werden. Die Sekundarstufe I muss zukünftig wieder die Klassen 5-10 umfassen, damit dort ausreichend Zeit zur Verfügung steht, wo es die Kinder von ihrer Entwicklung her dringend benötigen. Zudem sollte die Vergabe des mittleren Bildungsabschlusses am Ende der Sekundarstufe I am Gymnasium wieder ermöglicht werden. Die zweite Fremdsprache muss wieder in Jahrgangsstufe 7 einsetzen und nicht früher“, so Dr. Oliver Arnhold, Fachgruppe Gymnasien der GEW Lippe.

Aus Sicht der GEW NRW sollte die Rückkehr zu einer sechsjährigen Sekundarstufe I mit einer Oberstufe verbunden werden, die die Schülerinnen in zwei, drei oder vier Jahre durchlaufen, wobei drei Jahre die Regel sein sollen. So können die Schüler*innen selbst entscheiden, ob sie 8, 9 oder bei Integration von Auslandsaufenthalten sowie Berufs- und Studienpraktika auch 10 Jahre lang das Gymnasium besuchen.

„Die variable Länge der Dauer der Oberstufe ist sinnvoll, da es Schüler*innen gibt, die keine drei Jahre für die Oberstufe benötigen und andere, für die ein viertes Jahr wichtig ist“, so Dr. Oliver Arnhold. Die große Heterogenität der Schülerschaft am Gymnasium erfordert heute individuell gestaltbare Wege zum Abitur. Das von den Initiatoren des Volksbegehrens angestrebte Gymnasium der 60-iger Jahre erfüllt diese Anforderungen nicht.